

## Immer schön sauber bleiben!



**Nicht zu kurz springt auch der WZV bei der Umsetzung der Selbstüberwachungsverordnung. Zum Jahresende 2017 wurden 81,85 km von insgesamt 102,4 km Kanal untersucht und ausgewertet.**

Foto: SPREE-PR / Gückel

**Man muss gar nicht extra auf den Tourismus in unserer Region verweisen, um den unschätzbaren Wert einer intakten Umwelt zu unterstreichen. Ältere Generationen erinnern sich noch an Zeiten, da ungereinigte Abwässer in der Stadt wie auf dem Land in Auge und Nase stachen.**

Inzwischen wird Schmutzwasser so gereinigt, dass es ohne schlimme Folgen für die Umwelt in den Wasserkreislauf zurückgelangt. Doch sind damit auch Grundwassergefährdungen auf dem Hinweg zur Kläranlage ausgeschlossen? Weitestgehend ja, denn in MV gilt für jede abwasserbeseitigungspflichtige Körperschaft die Selbstüberwachungsverordnung (SÜVO). Und die verpflichtet auch den WZV, neu gebaute Kanäle nach fünfzehn Jahren zu untersuchen und danach immer wieder alle zehn Jahre.

WZV-Geschäftsführer Ralf Düsel hat Verständnis für die – dem Verband ja beachtliche Kosten verursachende – Forderung des Gesetzgebers: „In der Praxis sind Beschädigungen der unterirdischen Leitungen ohne gezielte Prüfung oft nicht auszumachen. Und Risse durch mechanische Belastungen wie Autoschwerverkehr, Einwachsungen von Wurzeln oder starke Anlagerungen an den Rohrwänden können auch bei relativ neuen Kanälen auftreten.“ Der WZV arbeitet daher mit seinem Betriebsführer Stadtwerke Neustre-

litz Jahr für Jahr ein vorgegebenes Pensum von Kanal-Inspektionen ab. Die Grundlage hierfür bilden das von der SÜVO verlangte digitale Kanal-kataster, das Gruben- sowie das Einleitkataster. Dabei kommt meist eine Spezialkamera, die sich im gesamten zu prüfenden Kanalabschnitt „umsieht“ und dessen Zustand dokumentiert. Festgestellte Schäden werden je nach Dringlichkeit ihrer Behebung vier Prioritätsklassen zugeordnet: sofort, akut bis mittelfristig, mittel- bis langfristig und langfristig. Aber lohnt sich dieser hohe Aufwand tatsächlich für unsere Umwelt? Noch einmal Ralf Düsel: „Alle unsere Investitionen im Abwasserbereich dienen und dienen doch der gesetzeskonfor-

men Entsorgung zum Schutz von Umwelt und Natur. Es ist nur konsequent, die Wege des Abwassers von seiner Entstehung bis zur Reinigung genau im Auge zu behalten. Außerdem sind die gewonnenen Daten hilfreich für die Planung effizienter Programme zur Wartung und vorbeugenden Instandhaltung des Kanalnetzes.“ Und so können heutige Generationen von Einwohnern wie Besuchern unseres Landstrichs unbesorgt durch Wiesen und Wälder gehen oder in Flüssen und Seen baden – verschmutztes Abwasser kommt nicht dorthin. Auch künftig gilt: Immer schön sauber bleiben! (Der Plan der Spülungen und Kanalbefahrungen für 2018 findet sich auf S. 5.)

### AUS DEM FENSTER GELEHNT

Der Mai war noch nicht ganz rum, da meldete der Nordkurier bereits: Neustrelitz und Berlin sind die heißesten Orte Europas. Aber auch im gesamten Versorgungsgebiet des WZV jagte die Sonne die Quecksilbersäule weit nach oben.

Hitze und Trockenheit – da lechzen Pflanzen und Kreaturen nach erfrischendem Wasser. Ein Problem für den Versorger? Nein, sagt man beim Wasserzweckverband. Dessen Wasserkapazitäten sind derart auf saisonale Schwankungen ausgelegt, dass die Reserven auch bei anhaltenden Extremwetterlagen reichen. Ob Grundwasserangebot, Fördermengen oder Netzauslastung – bereits seit einem



Foto: SPREE-PR / Mertens

**Blütenpracht bei Hitze – Gießen macht's möglich.**

Vierteljahr sind Höchstwerte an der Tagesordnung, ohne dass Engpässe entstünden. (Was ja den Hinweis darauf, dass nächtliches Gartengießen sinnvoll

### Alle Wetter!



Foto: WZV/Kundenzusendigung

**Ist der Kanal voll, werden Gullys zu „Wasserspeichern“.**

ler ist als das Hahnaufdrehen am Nachmittag, nicht überflüssig macht.) Apropos Gießen: Gegossen hat es in den Zeiten des stabilen Hochs auch.

Denn es war so viel Energie in der Atmosphäre, dass es einfach zu Gewittern kommen musste. Und die brachten wiederum einige „Wolkenbrüche“ mit sich. Und anders als beim Trinkwasser kommen die Systeme des WZV, insbesondere wenn Abwasser- und Regenwasserkanäle nicht komplett entflochten sind, in solchen Fällen auch mal an ihre Grenzen. Dann heben sich sogar Schachtdeckel und aus den Gullys strömt ein Wasserschwall nach dem anderen übers Pflaster. Wohl dem, der in seinem Haus eine fachgerechte Rückstausicherung eingebaut hat, mit einer Hebeanlage nach Stand der Technik. (Auskünfte und Rat hierzu erteilt der WZV gern.)

### EDITORIAL

#### Es geht um Vertrauen

Die jüngste Verbandsversammlung hat mich mit einem anspruchsvollen Mandat ausgestattet. Für dieses Vertrauen danke ich.

Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung sind die Hauptaufgaben des WZV. Grundlage seines Verwaltungshandelns, z. B. bei der Erhebung von Beiträgen und Gebühren, sind die geltenden Gesetze und rechtssichere Verbandsatzungen. Vor allem die aktuelle Rechtsprechung hat jedoch dazu geführt, dass die bisherigen Abwasserabgabensatzungen trotz juristischer Prüfung später als rechtsunwirksam erklärt wurden. Auf der Grundlage der 2014 beschlossenen (und als erste rechtswirksamen) Abgabensatzung müssen nun die Anschlussbeiträge neu berechnet und – auch rückwirkend – erhoben werden.

Wir müssen zukünftig unsere eigenen Rechtsgrundlagen und unseren Umgang mit den Bürgerinnen und Bürgern so gestalten, dass uns in Satzungsangelegenheiten nicht wieder rechtsstaatliches Verhalten abgesprochen wird. Den momentanen Vertrauensverlust gilt es wiedergutzumachen. Auf meine Einladung hin wird sich der neue Vorstand bereits am 26. Juli konstituieren und dafür Sorge tragen, dass die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger wieder mehr in den Fokus des Wasserzweckverbandes rücken.

**Constance Lindheimer,**  
Verbandsvorsteherin des WZV

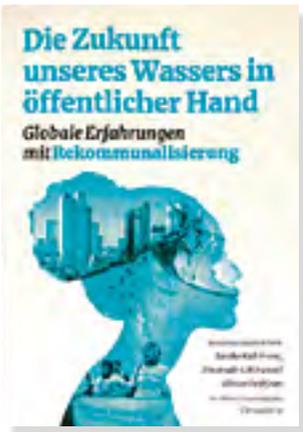
### Sehr kurios

Waren Sie schon mal in Fräulein Steinfort? Oder in Faulenrost? Ortsnamen wie diese klingen sonderbar. Was es mit ihnen auf sich hat, erfahren Sie auf Seite 3. Kennen auch Sie ungewöhnliche Bezeichnungen oder wohnen gar in einem Ort mit kuriosen Namen? Dann senden Sie einfach ein Foto vom Ortsschild sowie ein paar begleitende Zeilen an: [ortsnamen@spree-pr.com](mailto:ortsnamen@spree-pr.com). Wir freuen uns auf Ihre Post.

**Erfahrungen mit  
Rekommunalisierung**

Das Buch „Our public water future“ gibt es nun auch in deutscher Übersetzung. Sein Titel: **„Die Zukunft unseres Wassers in öffentlicher Hand“**. Es berichtet davon, wie nach drei Jahrzehnten der Privatisierung des Wassers viele Städte, Regionen und Staaten die Kontrolle über ihre Wasserdienstleistungen einfordern. Von 2010 bis 2015 wurden 235 Fälle von Re-kommunalisierung in 37 Staaten festgestellt. Das aktuelle Beispiel Rostock ist zwar nicht enthalten, das Lesen lohnt sich dennoch.

**Autoren:** Satoko Kishimoto, Olivier Petitjean, Emanuele Lobina  
**Übersetzung:** Christa Hecht  
Download und weitere Infos unter [www.aoww.de](http://www.aoww.de)  
ISBN: 978-3-00-057262-3



**Zu viel Nitrat**

Der Europäische Gerichtshof hat Klage gegen Deutschland wegen des Verstoßes gegen die EU-Nitratrichtlinie erhoben. MVs Landwirtschafts- und Umweltminister Dr. Till Backhaus zeigte sich wenig überrascht. „Das Urteil war zu erwarten. Es ist eine Bestätigung meiner permanenten Forderung nach sauberem Grund- und Oberflächenwasser und gegen Überdüngung in der Landwirtschaft. Wasser ist Leben! Ich erwarte, dass die 2017 in Deutschland in Kraft gesetzte Düngerverordnung konsequent von den Landwirten umgesetzt wird. So viel wie nötig und so wenig wie möglich – das muss die Maxime sein beim Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln.“



**Unsichtbar und doch überall – die Kleinstteilchen überschwemmen den Planeten**

**Nur selten spricht man in der Wissenschaft davon, dass sich Ereignisse überschlagen. Beim Thema Mikroplastik hat man aktuell leider das Gefühl, dass dies so ist. Denn seit Jahresbeginn sorgten gleich mehrere groß angelegte Untersuchungen für Aufsehen.**

Mikroplastik im Boden, Rekordmengen in den Meeren der Arktis und selbst in Mineralwasserflaschen und im Trinkwasser: Die unsichtbare Gefahr Mikroplastik rückt mehr und mehr ins Zentrum der Berichterstattung über globale Umweltgefahren. Und das völlig zu Recht. Von Mikroplastik spricht man bei Plastikteilchen mit einer Größe von 5 Millimetern und kleiner. Sie entstehen auf unterschiedliche Art und Weise, denn Plastik steckt heutzutage in unzähligen Produkten. Besonders die in Kosmetikprodukten gezielt eingesetzten Plastikteilchen (z. B. in Zahnpasta und Peelings) wurden an den medialen Pranger gestellt. Und doch machen diese nur 2% des Mikroplastiks aus, das in den Meeren landet. Haupt-„Übeltäter“ sind synthetische Kleidung (35%) und Reifenabrieb im Straßenverkehr (28%). Zu letzterem forscht Prof. Matthias Barjenbruch von der TU Berlin (siehe Interview rechts), der noch aus seiner Zeit an der Uni Rostock als Wissenschaftler den Wasserwirtschaftlern bekannt sein dürfte. Er stellt fest, dass noch gar nicht absehbar ist, welche Langzeitfolgen die Verschmutzung mit den Kleinstteilchen hat. „Da steht man noch am Anfang der Forschung. Vieles – wie etwa Gesundheitsschäden beim Menschen oder die Ablagerung im Fleisch von Tieren – ist noch gar nicht untersucht“, so Barjenbruch. Der Berliner Wissenschaftler weiß, warum das Thema auch die Abwasserentsorger hierzulande umtreibt. „Mikroplastikabfälle gelangen oftmals über das Abwasser in eine Kläranlage. Aus Untersuchungen in Deutschland wissen wir zwar, dass das meiste davon nach der Abwasserreinigung im Klärschlamm bleibt. Dennoch müssen neue Technologien entwickelt werden, um Mikroplastik gezielt aus dem Abwasser zu entfernen.“ Eher früher als später, findet Prof. Barjenbruch, sollte das Thema auch in die Abwasserverordnung aufgenommen werden.

**Interview mit Prof. Matthias Barjenbruch vom Fachgebiet Siedlungswasserwirtschaft der TU Berlin**

Foto: SPREE-PR/Archiv

**„120.000 Tonnen pro Jahr“**

**Herr Prof. Barjenbruch, danke, dass Sie sich für uns Zeit nehmen.**



*Gern! Sie erwischen mich gerade im Zug nach Düren, wo wir zum Thema Reifenabrieb forschen.*

**Wieso gerade Reifenabrieb?**

*Weil allein in Deutschland pro Jahr 120.000 Tonnen Reifenabrieb entstehen, die als Mikroplastik in der Umwelt landen! Zum Vergleich: bei den viel besprochenen Kosmetikprodukten sind es 500 Tonnen.*

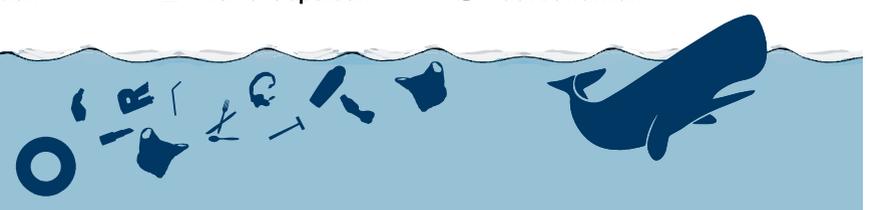
**Was untersuchen Sie genau?**

*Wie Reifenabrieb verhindert oder zumindest verringert werden kann. Wir nehmen uns die „Hotspots“ vor, Stellen wie Ampeln und Kreisverkehre, an denen besonders viel Abrieb entsteht. Wir entwickeln spezielle Siebe, mit denen ein Teil der Verschmutzungen an den Regenwasserabflüssen von Straßen aufgefangen werden könnte. Und wir arbeiten eng mit Reifen- und Fahrzeugherstellern zusammen, damit sie umweltfreundlichere Produkte entwickeln können.*

Grafik: SPREE-PR

- 1** Eigene Stoff- oder Papiertaschen nutzen
- 2** Mehrwegflaschen verwenden
- 3** Kaffee in wiederverwendbare Becher füllen
- 4** Essen in Brot-dosen packen
- 5** „Nein“ zu Strohhalmen und Plastikbesteck
- 6** Plastiktüten beim Obst- und Gemüsekauf meiden
- 7** „To go“ meiden, vor Ort speisen
- 8** Essen in Glasbehältern aufbewahren
- 9** Diese Tipps mit Freunden teilen

**Vermeide Plastik!**



# „Ein Schatz aus vergessenen Wörtern“

Onomastikerin Dr. Kirsten Casemir über verborgene Geschichten hinter Ortsnamen

**Ortsnamen verraten viel: über die Siedlungsgeschichte und über die Umgebung eines Ortes, aber auch über die Menschen, die ihn gegründet haben. Und häufig bedeuten sie etwas ganz Anderes, als es auf den ersten Blick scheint.**

**Frau Casemir, es heißt doch, Namen seien Schall und Rauch?**

Von wegen, sie stiften Identität. Ortsnamen sind für viele Menschen eng mit der Heimat verbunden. Ich bin Namenforscherin seit fast 30 Jahren und habe die Erfahrung gemacht, je globaler die Welt wird und damit gefühlt bedrohlicher, desto wichtiger wird der Name des Ortes. Ich habe mal zu einem Dorfjubiläum in einem ausverkauften Festzelt etwas zum Namen erzählt. Da waren mehr als 300 Leute.

**Das bedeutet, Ortsnamen sind ein emotionales Thema?**

Sehr, das merkt man stark, wenn Orte umbenannt werden. Da bilden sich Bürgerinitiativen, die Leute gehen auf die Barrikaden. Ich kann das verstehen, man kann nur hoffen, dass da sensibel vorgegangen wird. Manche Gemeinden machen es richtig, sie ziehen einen Namenforscher als Berater hinzu.

**Warum sind Sie Ortsnamenforscherin geworden?**

Die Namen der Orte erzählen so viel, u. a. darüber, wie

die Menschen gelebt haben, worauf sie geachtet haben, was ihnen wichtig war. Sie müssen sich mit Botanik, Geschichte, Gesteinskunde oder Zoologie beschäftigen, um sie deuten zu können. Und was sehr wichtig ist, wir können über die Namenforschung das Lexikon, also das Sprachinventar, deutlich erhöhen.

**Wie das?** Es gibt Wörter, die gibt es im deutschen Sprachraum nicht mehr.

Einzig in Ortsnamen sind sie konserviert: Ein Schatz aus vergessenen Wörtern. Was auch sehr wichtig ist, bestenfalls können Sie mit Namen gewisse Wanderbewegungen feststellen.

**Wie bei den Slawen in Mecklenburg-Vorpommern?** Genau! Wenn Sie die Namen untersuchen, können Sie schauen, wo sind germanische, wo sind slawische Namen und wo ist die

Kontaktzone. Was ich spannend finde, es wird immer behauptet, die Slawen hätten die germanischen Siedler vertrieben. Aber es gibt Namen, die sowohl aus slawischem als auch deutschem Material bestehen. Das bedeutet, dass sie lange miteinander gelebt haben müssen.

**Zum Beispiel?** Die slawischen Namen haben einen Personennamen und hängen ein Suffix dran, -ow wie bei Warnow, Koserow oder Hagenow und -itz wie bei Neustrelitz. Das bedeutet: „Besitz des“ oder „da gibt es das“. Während es im Deutschen so ist, dass sie ein Hauptelement wie -haus, -burg, -rode etc. haben und vorne ein Wort, das das hintere näher bestimmt. Und dann gibt es die Kombination aus beidem: Wenn auch nicht in Mecklenburg-Vorpommern fällt mir Wernigerode spontan ein – die Rodung der Leute des Wari.

**Welche Namen finden Sie besonders spannend, die Außergewöhnlichen?** Alle! Besonders herausfordernd sind allerdings nicht

die lustigen, sondern die älteren Namen. Da muss man zahlreiche Quellen hinzuziehen, um einen verlässlichen Hinweis zu finden.

**Was bedeutet „ältere“ Namen?** Das klingt ein bisschen verrückt, aber die ältesten Ortsnamen in Deutschland stammen aus Zeiten, die können nicht länger als 2500 Jahre zurückliegen.

**Vorher hatten die Orte keine Namen?** Doch, aber die sind nicht überliefert. Wie bei jedem Namen, der nicht schriftlich fixiert ist. Wenn man vom Dorf kommt, kennt man es vielleicht, dass bestimmt Häuser oder Fluren inoffizielle Namen haben. Ich kenne es aus dem Nachbarort, da gab es die Polenkaserne. Das war ein Haus, da wohnten polnische Familien. Sie sind längst weg, aber so lange noch einer im Dorf lebt, der den Namen weitergibt, existiert er. Wenn keiner mehr da ist, dann ist der Name weg.

Mehr über Ortsnamen lesen Sie in der Novemberausgabe der Wasserzeitung!

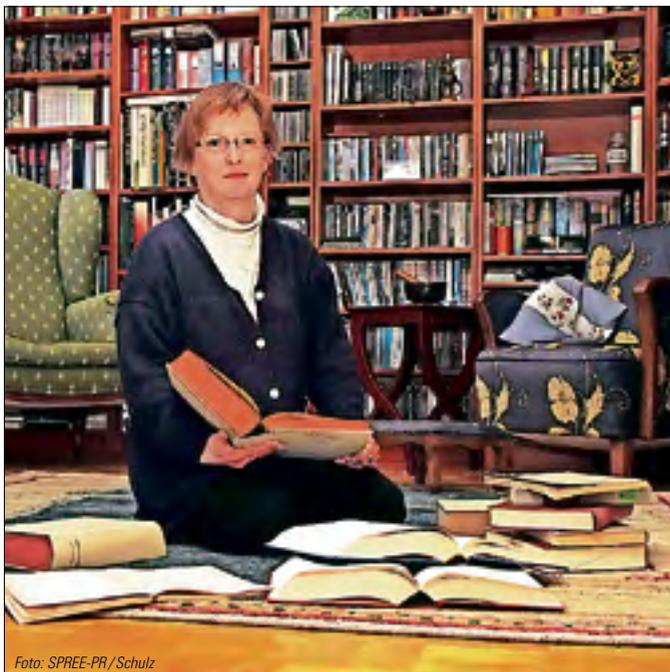


Foto: SPREE-PR/Schulz

**Bücher liefern die Antworten: Namenforscherin Dr. Kirsten Casemir in ihrer privaten Bibliothek im südniedersächsischen Göttingen.**

Dr. Kirsten Casemir ist eine der Expertinnen der Ortsnamenforschung in Deutschland. Die 50-jährige Sprachwissenschaftlerin lehrt unter anderem an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und leitet die Forschungsgruppe „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum“ in Göttingen, die sie gemeinsam mit dem aus Funk und Fernsehen bekannten Namenforscher Dr. Jürgen Udolph gegründet hat.



## Ortsnamendeutungen in Mecklenburg-Vorpommern\*

**Fräulein-Steinfurt (PLZ 23936):** Der mündlichen Überlieferung nach wartete vor etwa 200 Jahren eine Gutsherrentochter vergeblich auf ihren Liebsten. Das Schloss blieb der Jungfernsitz des unverheirateten Fräuleins. Der zweite Namensteil bezieht sich auf eine steinige Furt durch das nahe Flüsschen Stepenitz. Mittelniederdeutsch Stenvorde „Siedlung an der steinigen Furt“.

**Faulenrost (PLZ 17139):** Hier lebten keinesfalls untätige Grillfans. Zwei Erklärungen gibt es, **Variante 1:** Ritter Henning von Rostock gab dem Ort 1288 seinen Namen „Villa Rostock“. Oder die wahrscheinlichere Variante **2:** Das slawische „Vulenrostocke“ bedeutet „Ort, wo sich zwei Gewässer trennen oder vereinigen, Verbreiterung eines Flusses“. Die Ostpeene zeigt diesen Verlauf.

**Rom (PLZ 19372):** Das mecklenburgische Rom liegt nicht auf sieben Hügeln wie die gleichnamige italienische Stadt, aber immerhin auch auf Hügeln und 7 km entfernt sowohl von Parchim als auch Lübz. 1310 erstmalig als „villa Rom“ urkundlich erwähnt, ist Rom eine Ableitung aus dem Altpolabischen (*Sprache der westslawischen Stämme*), „Ort des Rom“, also benannt nach dem slawischen Verpächter.

**Heringsdorf (PLZ 17424):** Kronprinz Friedrich Wilhelm VI. sollte 1820 bei einer Reise seines Vaters (*Preußenkönig Friedrich Wilhelm III.*) der zwei Jahre zuvor neu angelegten Fischerkolonie einen Namen geben. Er hatte zuvor das Salzen und Verpacken der fangfrischen Heringe beobachtet und so wählte er den Namen Heringsdorf.

**Zwölf Apostel (PLZ 19243):** Der Ausbau wurde 1929 für zwölf Höfe an-

gelegt, auf denen katholische Bauern aus Hessen siedelten. Das fiel auf im protestantischen Mecklenburg, und so wurden die Menschen schnell mit zwölf Apostel des Herrn verglichen. Später wurde diese Redensart auf den Ortsnamen übertragen.

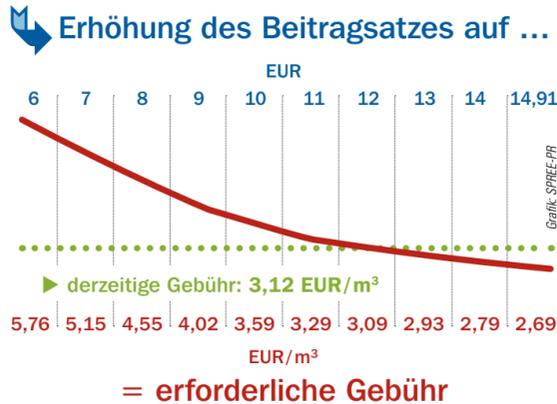
\* Alle Erklärungen (gekürzt) aus: „Orte mit kuriosen Namen in Mecklenburg-Vorpommern“, Waldemar und Robert Siering, steffen verlag, ISBN 978-3-942477-21-5 12,95 Euro

## Umgekehrt proportional

Je geringer die Beiträge angenommen werden, umso mehr müssen die Gebühren steigen

Der WAZV hatte bereits 2017 exakte Kalkulationen zur Abhängigkeit der Gebührenhöhe vom zu beschließenden Beitragssatz erarbeitet. Dabei zeigte sich, dass zur Beibehaltung der bisherigen Gebühr von 3,12 Euro pro Kubikmeter ein Beitragssatz von knapp 12 Euro zugrunde gelegt werden müsste. Die Verbandsversammlung stand vor der Aufgabe, bei der erzwungenermaßen anstehenden Neuberechnung der Beiträge einen

Kompromiss zwischen den Interessen der Eigentümer von an die öffentliche Entsorgungsanlage angeschlossenen Grundstücken und aller Gebührenzahler zu finden. Mit der Festlegung des Beitragssatzes auf 9,80 Euro wird – auch mit Blick auf drohende Kostensteigerungen beispielsweise bei der Klärschlammverwertung – eine nur moderate Anhebung der Gebühren auf 3,68 Euro pro Kubikmeter möglich.



Der von der Verbandsversammlung am 13.12.2017 festgestellte Jahresabschluss 2016 lag dem Landesrechnungshof von Mecklenburg-Vorpommern zur Prüfung vor. Mit Schreiben vom 21.06.2018 hat der Landesrechnungshof dem Verband die Ordnungsmäßigkeit seiner Bilanzen und Zahlen testiert und den Prüfungsbericht freigegeben (§ 14 Abs. 4 KPG).

## WASSERCHINESISCH Rückstausicherung



Eine Rückstausicherung (auch: Rückstausperre) verhindert den Rückfluss von Abwasser aus dem Kanalsystem in ein angeschlossenes Gebäude. Hierfür sind grundsätzlich Abwasserhebeanlagen zu installieren; Rückstauklappen oder andere Verschlüsse bieten meist keinen hinreichenden Schutz, wenn sich bei Starkregen das Abwasser im Kanal staut und in die Hausabflussleitungen zurückdrängt. Dort steigt es maximal bis auf die Höhe der Straßenoberkante (Rückstauenebene) an.

# Endlich Entscheidung zur Neuberechnung

Mit ihrem Beitrags-Beschluss behält die Verbandsversammlung das Heft des Handelns in der Hand

**Handlungszwang bei der Schmutzwasserbeitragshebung für zentral angeschlossene Grundstücke – das war das große Thema in der Mai-Ausgabe der Wasserzeitung. Sehr umfassend wurde dabei dargelegt, aus welchen Gründen die überfällige Entscheidung zur Festsetzung der Beitragshöhe und zur daraus resultierenden Satzungsänderung nicht zustande kam. Dieser damalige Stand machte ein Eingreifen des Landrates als untere Rechtsaufsichtsbehörde unumgänglich. WZV-Geschäftsführer Ralf Düsel erklärt im Gespräch, wie es weiterging.**

**Herr Düsel, weshalb war die Entscheidung so dringlich?**



31. Dezember 2018 als Stichtag längst fest.

Zweimal stand der Beschlussentwurf zum Beitragssatz für die zentrale Abwasserentsorgung in den Verbandsversammlungen auf der Tagesordnung, zweimal fand sich keine Mehrheit. In einem solchen Fall ist das Prozedere rechtlich genau reglementiert: Es muss Widerspruch eingelegt werden, verbunden mit der Anzeige der (Nicht-)Beschlüsse bei der Rechtsaufsicht. Das geschah unverzüglich. Allerdings war der ohnehin stramme Zeitplan schon gehörig ins Wanken gekommen. Denn angesichts des Umfangs der anstehenden Arbeit war vorgesehen, die Neuberechnung spätestens ab Mai vorzubereiten, und plötzlich hatten sich wieder zwei Monate Verzögerung ergeben. Durch die weiterhin fehlende Bestimmung des zugrunde zu legenden Beitragssatzes wurde das verbliebene Zeitfenster immer enger – um eine Verletzung der gesetzlichen Vorgaben zu vermeiden, stand ja der

**Mit Schreiben vom 15. Juni hat dann der Landrat den Verband angehört und daraufhin aufgefordert, einen wirksamen Beitragssatz festzulegen. Damit lag der Ball wieder im Feld des Verbands, oder?**

Ja. Und im Schreiben war auch gleich eine Frist für einen rechtskonformen Beschluss der Verbandsversammlung benannt, nämlich der 29. Juni. Überhaupt ließ die Antwort aus Neustrelitz nichts an Deutlichkeit vermissen – der Anhörung war als Bescheidentwurf eine „Rechtsaufsichtliche Anordnung“ beigelegt, in der die Ersatzvornahme bezüglich der Festlegung eines Beitragssatzes in Aussicht gestellt wurde, falls die Verbandsversammlung nicht innerhalb der Anhörungsfrist darüber selbst entscheidet. Dies war für den 1. Stellvertreter des Verbandsvorsitzers der Anlass, die Verbandsmitglieder zur Dringlichkeitssitzung am 27. Juni einzuladen.

**Und die ging wie aus?**

Erst einmal wurden Standpunkte bekräftigt, Bedenken vorgetragen,

Wünsche debattiert – das ist nur allzu verständlich. Aber es lag ja vor jedem Mitglied der Verbandsversammlung auch die unmissverständliche Ankündigung des Landkreises, bei erneutem Ausbleiben einer eigenen Entscheidung auf dem Wege der Ersatzvornahme den höchstzulässigen Beitragssatz nach aktueller Globalkalkulation festzulegen. Und der hätte laut Bescheidentwurf 14,74 Euro je Quadratmeter betragen. Tatsächlich hat die Verbandsversammlung im Ergebnis der Beratung dann einen spürbar geringeren Beitragssatz von 9,80 Euro je Quadrat-

meter beschlossen. Die 5. Änderungsatzung wurde dem Landrat als untere Rechtsaufsichtsbehörde angezeigt. Sie trat nach Bekanntgabe auf unserer Homepage am 29. Juni tags darauf, also am 30. Juni, in Kraft.

**Wie lassen sich diese Kompromiss-Zahlen einordnen?**

Auch dazu hatten wir natürlich bereits bei der Entscheidungsvorbereitung etliche Berechnungen ange-

stellt. Vorweg können wir schon einmal darauf verweisen, dass der neue Beitragssatz bei 82 Prozent der bereits im Verbandsgebiet veranlagten Grundstücke unter den damals den Berechnungen zugrunde gelegten Beitragssätzen liegt. Das ist kein richtiger Trost für all jene, die eine Zahlungsaufforderung erhalten werden, aber es

ist so oder so insgesamt bedeutsam. Denn da die Abwasseranlagen beitrags- und gebührenfinanziert werden, wird die Rückzahlung von Beiträgen zu steigenden Mengengebühren führen. Wie der nebenstehenden Grafik zu entnehmen ist, kann unter den derzeit kalkulierbaren Rahmenbedingungen von einer Steigerung um 0,56 Euro/m³, also von 3,12 Euro/m³ auf 3,68 Euro/m³, ausgegangen werden.



**In vielen Städten – selbst wie hier im fernen russischen Omsk – finden sich künstlerische Würdigungen der zentralen Abwasserentsorgung. Kläranlagen, Kanalnetz erforderten und erfordern hohe Investitionen. Wie diese Kosten gedeckt werden, ist für die kommunalen Aufgabenträger ein oft wiederkehrendes Problem.** Foto: Stepanych

Als hätten die Aufregungen um die erforderliche Neuberechnung der Anschlussbeiträge für die zentrale Abwasserentsorgung die Mitglieder der Verbandsversammlung des WZV nicht bereits genug beschäftigt, standen nach dem Rücktritt des langjährigen Vorstehers und Vorsitzenden der Verbandsversammlung Wulf Bednorz und der Erkrankung des 1. Stellvertreters, Karlo Schmettau, plötzlich auch noch Neuwahlen an.

Also traf sich das „Wasserparlament“ am 10. Juli zu einer weiteren außerordentlichen Tagung. Constance Lindheimer, Bürgermeisterin der Gemeinde Feldberger Seenlandschaft, eröffnete in ihrer Eigenschaft als 2. Stellvertreterin des Vorstehers die Versammlung und verwies auf die bevorstehenden Herausforderungen angesichts des „schweren Fahrwassers“, in dem sich der Verband und seine Organe momentan befanden. In einer konstruktiven

## Vollumfänglich handlungsfähig

Außerordentliche Verbandsversammlung wählt neuen Vorstand / Constance Lindheimer übernimmt Verantwortung an der Spitze



**Bei Personenwahlen werden die Stimmenanteile nicht nach Einwohnerzahl gewichtet; jedes anwesende Mitglied der Verbandsversammlung hat genau eine Stimme.** Fotos (2): SPREE-PR / Maihorn

und sachlichen Atmosphäre richteten die anwesenden Mitglieder der Verbandsversammlung ihren Blick auf die bevorstehenden Monate, in denen es mehr denn je um die Vermittlung der Entscheidungen des Verbands an dessen Kunden gehen wird. Für die höchste Wahlfunktion der Verbandsorgane wurde Constance Lindheimer vorgeschlagen, die sich bereit erklärte, bis zu den nächsten Kommunalwahlen als Vorsteherin zu agieren. Die Anwesenden votierten einstimmig für ihre Ernennung. Dem folgten die Wahlen der Stellvertreter. Helmut Hamp (Wesenberg) wird als 1. Stellvertreter Verantwortung wahrnehmen, 2. Stellvertreter ist fortan

Wolfgang Nadolny (Grünow). Den Satzungsantrag folgend wurden schließlich noch Detlev Köhncke (Hohenzieitz) und Dr. Guntram Wagner (Kratzeburg) in den Vorstand gewählt. Damit ist die Arbeitsfähigkeit des Verbands wieder vollumfänglich gegeben. Beim Tagesordnungspunkt „Einwohnerfragestunde“ nutzte Bürgermeister Helmut Hamp die Gelegenheit, die bekannten wichtigsten Anliegen der Bürger seiner Stadt zur Sprache zu bringen. Dabei ging es insbesondere um Verfahrensfragen bei der Umsetzung des Beschlusses zur Beitrags-Neuberechnung. Die Anwesenden waren sich darin einig, dass bei Satzungsän-



**Constance Lindheimer wird von Helmut Hamp für die Dauer ihrer Amtszeit als Vorsteherin vereidigt.**

derungen immer auch an die Vermeidung „unbilliger Härten“ gedacht werden müsse. Dieses Thema solle bereits in der nächsten Beratung des neuen Vorstands im Mittelpunkt stehen.

## Komfort wieder komplett

Häuschen ist längst fertig, Garage dazu auch, im Garten grünt's – was will man mehr, wenn man Am Rosenberg in Feldberg wohnt? Na eine komfortable Infrastruktur vor der Tür! Und die hat in diesem Jahr schon Gestalt angenommen. Anfang Juli wurde der erste Bauabschnitt

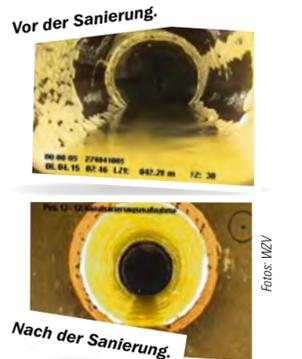
des Vorhabens übergeben: Auf fast 500 Metern Straße wurden die Regen- und Schmutzwasser- wie auch die Trinkwasserleitungen erneuert, Fahrbahn und Gehweg erhielten einen neuen Belag. In diesen Tagen wird die verbliebene Hälfte des Projekts in Angriff genommen.



**Deckel zu in der Straße Am Rosenberg! An einem Kanalschacht durchschnitt Feldbergs Bürgermeisterin Constance Lindheimer (3. v.l.) das rote Band zur Endabnahme des 1. Bauabschnitts des Erneuerungsprojekts. WZV-Geschäftsführer Ralf Düsel (r.) ist mit Blick auf die nächste Bau-Etappe guter Dinge.** Foto: SPREE-PR / Krieger

## Spülplan fürs Kanalkino

Auf Seite 1 wird im Beitrag „Immer schön sauber bleiben!“ erklärt, dass dem WZV aus der Selbstüberwachungsverordnung (SÜVO) des Landes Mecklenburg-Vorpommern etliche Pflichten erwachsen. Insbesondere geht es um die regelmäßige Prüfung des Zustands des Abwasserkanalnetzes. Der damit verbundene Einsatz von Spezialtechnik bringt mitunter leichte Einschränkungen auf Verkehrsflächen mit sich. Zur Orientierung der Kunden veröffentlichen wir den vorläufigen Terminplan.



**Nach der Sanierung.** Fotos: WZV

### PLAN DER SPÜLUNGEN UND KANALBEFAHRUNGEN (TV-INSPEKTIONEN) 2018

Ort	Meter	Termin
Zwenzow, Bungalowsiedlung 1	320	15. August
Mirow, Jahnstraße und Weidenweg	396	17. August
Wesenberg, Zühlensee	976	22. + 23. August
Wesenberg, Fischersteig	572	23. + 24. August
Mirow, August-Bebel-Straße	525	29. August
Mirow, Mühlenstraße und Neuer Markt	800	30. August
Mirow, Starsower Straße	420	31. August
Feldberg, Bahnhofstraße	750	07. September

» Alle Termine werden noch auf der Homepage bekanntgegeben. Jeder Haushalt in der jeweils betroffenen Straße wird rechtzeitig per Postwurfsendung informiert und um Beachtung der beigefügten Hinweise gebeten



# Der Herr der Türme

Mehr als 3.100 Aufnahmen von Wassertürmen auf der ganzen Welt vereint der Kieler Günter Bötel in seiner einzigartigen Internet-Galerie. Darunter befinden sich auch hundert Aufnahmen aus MV.



**Günter Bötel zeigt in seiner Web-Galerie Türme aus 42 Ländern. Seit 14 Jahren gibt er auch einen Wasserturm-Kalender heraus.**

**Wasserzeitung: Warum haben Sie sich Wassertürme als Fotomotiv ausgesucht?**

**Günter Bötel:** Als Kieler Leuchttürme zu fotografieren, der Gedanke wäre zu nahe liegend. Ich bin in der Nähe des Wasserturms Ravensberg aufgewachsen. Auf dem Bolzplatz davor haben wir Fußball gespielt. Das war unser Zuhause. Als ich später meine erste Spiegelreflex-Kamera kaufte, wollte ich nicht nur die Familie knipsen. Ich erinnerte mich an ein Urlaubsfoto aus dem Rhône-Tal mit einem Wasserturm, der so ganz anders aussah als der Turm meiner Kindheit, in dem heute 34 Wohnungen untergebracht sind. Das weckte meine Neugier.

**Was haben Sie herausgefunden?** Ich lernte Landstriche im In- und Ausland kennen, in die ich sonst wohl nie gereist wäre. Ich fand andere Wasserturmfreunde, von denen viele, wie

**Im Hauptturm des Schweriner Schlosses wurde früher in einem großen Bassin Regenwasser gesammelt für die Toiletten oder den Brandfall. Er passt sich bestens in die Architektur des Gebäudeensembles ein.**

Fotos (2): Günter Bötel

ich nun auch, Mitglied der Deutsch Internationalen Wasserturmgesellschaft sind. Beim Fotografieren stellte ich fest, dass Wassertürme in Deutschland fast sämtlich Unikate zu sein scheinen. Ihre Architektur ist so individuell. Das mit der Kamera festzuhalten ist reizvoll.

**Machen Sie Wasserturmsafaris?**

Es kommt vor, dass ich manchmal drei oder vier Tage auf Reisen gehe und 3.000 Kilometer fahre, um Wassertürme aufzuspüren und im Bild festzuhalten. Da hat mich dann das Jagdfieber gepackt. Urlaubsreisen werden oft schon so geplant, dass am Weg neue Wassertürme liegen. Und inzwischen bereichert auch mein Sohn mit dem einen oder anderen Bild meine Sammlung. Er kommt beruflich viel herum.

Weitere Infos: [www.wasserturm-galerie.de](http://www.wasserturm-galerie.de)

## Die treibende Kraft

### Wasserkraftwerke in MV

In Mecklenburg-Vorpommern gibt es fast 30 Wasserkraftanlagen. Sie erzeugen rund fünf Millionen Kilowattstunden im Jahr. Damit beträgt der Anteil der Wasserkraftwerke rund 0,1 Prozent an der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien. Das Potenzial der Wasserkraft liegt im Land bei fünf Prozent der Energiegewinnung.

Das größte hiesige Wasserkraftwerk steht im Sternberger Ortsteil Zülow direkt am Mildnitzkanal. Es nutzt ein Gefälle von 22 Metern für die Stromgewinnung mittels zweier Turbinen. Das Kraftwerk ging 1924 ans Netz und gehört seit 2014 einem privaten Besitzer.

Das Wasserkraftwerk Bobzin bei Lübz (gebaut 1925) profitiert vom großen Gefälle der Elde. Auch dieses Kraftwerk wird privat betrieben. Das Wohnhaus dient als Gästehaus und dem Museum für regionale Elektrizitätsversorgung als Ausstellungsraum.

[www.wasserkraftwerk-bobzin.de](http://www.wasserkraftwerk-bobzin.de)  
[www.verein-wkw-bobzin.de](http://www.verein-wkw-bobzin.de)



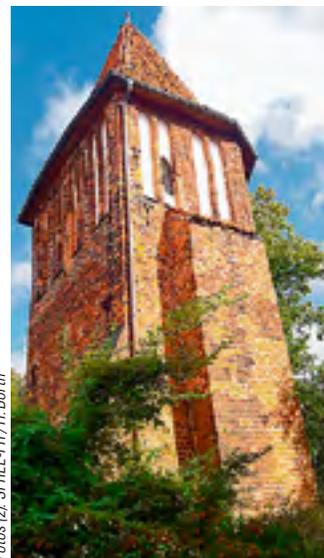
Wasserkraftwerk Zülow.

## So funktioniert ein Wasserturm

Wassertürme erfüllen zwei Funktionen. Sie speichern Trinkwasser und sorgen für einen konstanten Druck im Wassernetz. Voraussetzung: Alle Abnehmer müssen tiefer als der Speicherbehälter liegen. Das Wasser wird zunächst in den Hochbehälter im Turm gepumpt. Von dort fließt es durch das Versorgungsnetz zu den Verbrauchern. Physikalische Grundlagen dafür sind der Schweredruck des Wassers (hydrostatischer Druck) und das „Prinzip der kommunizierenden Röhren“: Dabei wird der Wasserstand, und demzufolge der Druck, in allen verbundenen Leitungen ausgeglichen. Um Wasserpegel und Druck konstant zu halten, muss stets neues Wasser auf den Turm gepumpt werden.



Grafik: SPREE-PR / G. Schulze



Fotos (2): SPREE-PR / H. Borth

**Seinen Platz hat der alte Wasserturm am Lindengarten.**

## Wismars wässrige Wahrzeichen

**Hafen, Hanse, Heringstage. Oder Wassertor, Wasserkunst und Wasserturm.** Die zum Weltkulturerbe erhobene Kreisstadt an der Ostseeküste hat eine Menge zu bieten. Das Wismarer Wassertor an der Wasserstraße ist das letzte von einst fünf Stadttoren. 1450 errichtet war es das einzige Strand- bzw. Hafentor, durch das man direkt vom Hafen in die Stadt gelangte. Heute ist es Sitz des Club Maritim ([www.club-maritim-wismar.de](http://www.club-maritim-wismar.de)).

1921 schrieb das Wassertor als Kulisse für den Stummfilmklassiker „Nosferatu“ internationale Filmgeschichte.

Ursprünglich zur Stadtbefestigung gehörte der alte Wasserturm, der bis zu seinem Umbau 1685 als Wehrturm fungierte. Zehn Jahre zuvor hatten die Dänen die nach Wismar führenden Wasserleitungen gekappt und die „ausgetrocknete“ Stadt erobert. 1715 wurde der alte Wasserturm mit der zwischen 1579 und 1602 „Wismarer Wasserkunst“ auf dem Marktplatz verbunden. Diese ist eine im Stil der niederländischen Renaissance errichtete Brunnenanlage. Der Wasserturm diente bis in das 19. Jahrhundert hinein der Wasserversorgung der Stadt.

Wenn es heiß ist, dann soll das kühle Nass uns etwas Erleichterung schaffen – in all seinen Erscheinungsformen. Aber das ist doch viel zu wenig, meint die Wasserzeitung! Denn das Element inspiriert unsere Sinne auf ganz vielfältige Weise. Unsere Redakteure tauchten mit ihren Gedanken tief in das Thema ein ...

# Die Sinne des WASSERS

## HÖREN

Hoch und dicht stehen die Tannen im Böhmerwald. Am Hang des Schwarzberges, auf frischen 1.200 Metern Höhe, quillt ein unscheinbares Bächlein aus dem felsigen Gebirgsboden. Wir lauschen seinem lustigen Plätschern, unser Blick folgt ihm talwärts, da erklingt eine sprudelnde Flötenmelodie. Natürlich ist die Rede von der Moldau, dem wichtigsten Fluss Tschechiens – und dank Bedřich Smetanas Vertonung auch dem bekanntesten. Auf ihrem 430 Kilometer langen Weg wird die Moldau gewaltig wachsen, sie wird sich mit anderen Flüssen vereinen, Dörfer und Städte passieren und schließlich in die Elbe münden. Viele Komponisten ließen sich durch das Wasser inspirieren, aber in kaum einem anderen Werk klingt das anmutige Perlen, murmelnde Rauschen und majestätische Strömen des Wassers lebendiger, als in Smetanas Moldau.



Ulrike Queißner verantwortet die Buchprodukte bei SPREE-PR und spielt seit vielen Jahren Violine im „collegium instrumentale“ Alt-Pankow.

## SCHMECKEN

Niederknien. Sich wegstrecken vom Bachufer, die Hand zur Mulde formen, sie eintauchen in die Strömung und den tropfenden Arm zum Mund führen. Schlucken. Nein, noch nicht schlucken. Erst schmecken. Denn der Bach meiner Kindheit kam aus einer in Granitgeröll und Moos eingebetteten Quelle, auf seinen Feldspat-Quarz-und-Glimmer-Kieselwuchs Brunnenkresse. Köstliches Wasser. So wie auch das aus dem Wasserhahn zu Hause. Das verleugnete ebenso wenig seine Herkunft aus dem Gestein, aus dem Grund. Und wenn in Wernesgrün oder Plauen Hopfen, Malz und Hefe dazukamen, war's mir erst recht Recht. Längst hat's mich weiter in den Norden verschlagen. Aus Bächen mag ich nicht mehr trinken. Aus Flaschen, wenn's geht, auch nicht (ich rede vom Wasser). Aber Wasser aus dem Hahn? – Auch in Brandenburg: zum Niederknien. Klaus Maihorn wuchs am Ufer der Göltzsch im Vogtland auf, betreut SPREE-PR-Großkunden und schreibt seit 20 Jahren über das Lebensmittel Nr. 1.



## SEHEN

Früh morgens nach dem Aufwachen im Zelt gehe ich gähmend zum Ufer und betrachte den spiegelglatten See. Ich blicke aufs Wasser. Die von seiner Oberfläche reflektierten Sonnenstrahlen passieren meinen (zu 98 Prozent mit Wasser gefüllten) Augapfel mit Lichtgeschwindigkeit. Netzhaut, Nervenbahnen und Gehirn verarbeiten die Signale, ein Bild entsteht in meinem Kopf und ich erkenne – mich selbst. Etwas verschwommen vielleicht, aber das bin wirklich ich. Ich sehe mich genau so, wie sich meine Vorfahren schon vor einer Million Jahren sahen, als es noch keine Spiegel gab und sie früh morgens gähmend am Ufer standen, um sich ihrer selbst zu vergewissern. Zu einer Zeit, als eine Wasseroberfläche nicht nur zur Licht-, sondern auch zur Selbstreflektion diente.

Christian Arndt verbrachte seine Kindheit nur einen Steinwurf von der Havel entfernt und betreut als Niederlassungsleiter Süd die SPREE-PR-Kunden in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.



## FÜHLEN

Eiskalt!, denke ich, als ich nach einiger Überwindung die paar Treppeinstufen in den See hinabsteige. Nun aber schnell bewegen. Ein paar hektische Schwimmzüge später finde ich meinen Takt. Ruhig gleite ich durchs kühle Nass. Wasser umspielt meinen Körper. Herrlich! Es fühlt sich jetzt gar nicht mehr bedrohlich an, sondern erfrischend. Ich genieße die im Wasser einfache Bewegung, schwimme am Seeufer entlang und wieder zurück. Nach einer halben Stunde klettere ich die Treppe wieder hinauf, etwas aus der Puste und, wie ich nun merke, doch reichlich ausgekühlt. 19 Grad Wassertemperatur gehen doch nicht spurlos an mir vorbei. Daher geht's nun fix nach Hause, wo ich die Wanne mit heißem Wasser fülle. Ohne Überwindung lasse ich mich in die wohltuende Wärme meines zweiten Bades sinken. Was für ein Gefühl ...

Marion Schulz lernte an der bulgarischen Schwarzmeerküste schwimmen, wo sie jeden Sommer ihre Großeltern besuchte. Sie schrieb jahrelang für Tageszeitungen und Magazine. Bei SPREE-PR leitet sie das Projekt Stadtwerke Zeitungen.



## RIECHEN

Wasser ist geruchlos – sagt die Definition. Das irritiert mich. Ich kann es doch riechen, das kühle, salzige, bemuselte Meer: im Sommer mit dem typischen Hauch von Sonnencreme, Schweißperlen und Softdrinkresten, die es von Leibern und Strandsand geleckert hat; im Winter mit der Duftkrone aus aufgewühlten Algen, vermoderndem Holz und dem verheißungsvollen Wohlgeruch der Ferne. – Geruchlos das nasse Element im Hallenbad? Ohne Geruch der Dorf-Löschteich aus Kindertagen? Aber meine Nase ruft doch Chlorbukett und Müffeln verbrauchten Wassers ab. Meine Erinnerung ans letzte Entspannungsbad stimmt sie wieder gnädig – das Wasser duftete betörend. Meine Irritation bleibt: Ist es auch noch Wasser, wenn es duftet, müffelt, stinkt, kalkhaltig, metallisch oder übel riecht?

Carmen Krickau arbeitete jahrelang für den Berliner Rundfunk und ist heute stellvertretende Projektleiterin der Wasser Zeitung Brandenburg.



# Sag zum Abschied lauthals Papa!

Vergnügliche Lektüre zur Hanse Sail: **Signalflaggen und ihre Bedeutung**

Was winkt weithin von den Masten der Schiffe, die vom 9. bis zum 12. August bei der 28. Hanse Sail Rostock wieder ein Millionenpublikum begeistern werden? Richtig: Segel. Aber ganz oben wehen oft noch bunte Tücher, nämlich Signalflaggen. Die wenigsten Landratten kennen sich damit aus. Damit die Leser unserer Strelitzer Wasserzeitung einen kleinen Wissensvorsprung bekommen, animieren wir zur Fachlektüre.

Allerdings ist die Verständigung von Schiff zu Schiff heutzutage über Funk üblich und so dienen Signalflaggen nurmehr der Traditionspflege. Aber aufschlussreich ist die Beschäftigung mit den flatternden Kommunikationsmitteln allemal.

**Nachrichten in Farbe**

Die wohl am häufigsten besungene Flagge ist der Blaue Peter. Das weiße Rechteck auf blauem Grund wird gehisst, wenn ein Schiff innerhalb der nächsten 24 Stunden auslaufen will. Diese Ankündigung entreißt der Braut ihren Matrosen und sie beflügelt den Provianthändler, nun aber schnell die Rechnung über die Reling zu reichen.



Signalflaggen können auch kombiniert gesetzt werden. Unser Zeichner wählte das F über O, und das heißt: Ich werde in Ihrer Nähe bleiben!

Zeichnung: SPREE-PR/Petsch

Signalflaggen vertreten außerdem jeweils einen Buchstaben des Alphabets, der Blaue Peter steht für P, was im Sprechfunk wiederum mit „Papa“ verdeutlicht wird. Dadurch wie auch aus ganz praktischen Gründen sind ihre Zahl und somit die Menge ihrer Bedeutungen begrenzt. Da fiel den Vorfahren ein, dass im Hafen ja ganz andere Botschaften zu kommunizieren sind als auf hoher See, und sie verpassten der Abschiedsflagge eine zweite Funktion für draußen. Dort nämlich lässt sie das Schiff sagen: „Meine Netze sind an einem Hindernis festgekommen.“

**Oscar über Bord**

Für mit Fischerei und Seefahrt weniger vertraute Gemüter sind manche dieser „Nachrichtentexte“ geeignet, Heiterkeit auszulösen. Die „Kilo“-Flagge beispielsweise, auf ihr stehen Gelb und Blau nebeneinander, flirtet geradezu: „Ich möchte mit Ihnen Verbindung aufnehmen.“ Gelb-Blau-Gelb übereinander (D wie Delta) wiederum warnt: „Halten Sie sich frei von mir; ich bin manövrierbehindert.“ Da ist die quietschelgelbe Flagge Q wie Quebec schon angenehmer mit ihrer Nachricht „An Bord alles gesund, ich bitte um freie Verkehrserlaubnis.“ Auf die betrübliche Mitteilung der Oscar-Flagge (Mann über Bord) würden die Kapitäne gern verzichten, wohingegen das Zulu-Signal (Ich benötige einen Schlepper) in schwierigem Fahrwasser nicht ehrenrührig ist. Unterhaltsam, nicht wahr? Wer nun möglichst alles über die Flaggensprache wissen will, der sollte sich online oder mit einem Buch weiter schlau machen. An der hohen Lehne seines Lesestuhls kann er dabei D über X setzen. Das heißt zwar entsetzlicherweise „Ich sinke“, meint hier aber nur „Ich versinke im Ozean spannender und heiterer Lektüre.“

Trinkwasserhärtegrade 2015 im Einzugsbereich des WZV Strelitz (Bekanntmachung nach § 9 WRMG vom 29. 04. 2007)				
Wasserwerk	Wasserhärte	°dH	mmol/l	Gemeinde
Blankensee	hart	17,00	3,00	Blankensee, Carpin*, Möllenbeck
Carpin	hart	18,10	3,23	Carpin*
Carwitz	mittel	12,40	2,22	Feldberger Seenlandschaft*
Feldberg	hart	14,40	2,58	Feldberger Seenlandschaft*
Groß Quassow	mittel	9,99	1,78	Userin*
Kratzeburg	weich	6,88	1,23	Kratzeburg
Mirow	mittel	9,46	1,69	Mirow, Schwarz*
Ollendorf	hart	14,50	2,60	Carpin*, Grünow
Peckatel	hart	20,40	3,65	Klein Vielen, Hohenzieritz*
Weisdin	hart	20,90	3,73	Blumenholz, Hohenzieritz*
Wesenberg	mittel	12,60	2,20	Userin*, Wesenberg*
Wokuhl	hart	20,00	3,58	Wokuhl-Dabelow, Godendorf
Wustrow	hart	14,90	2,70	Priepert, Wesenberg*, Wustrow
Wasserbezug von Dritten				
Lychen	mittel	13,60	-	Feldberger Seenlandschaft*
Boisterfelde	hart	21,00	-	Feldberger Seenlandschaft*
Rechlin	hart	16,20	2,90	Schwarz*
Neustrelitz	mittel	9,95	1,78	Userin*, Wesenberg*

\* nur einzelne Ortschaften der Gemeinde. Die konkrete Ortslage finden Sie auf unserer Homepage unter „Trinkwasser-Versorgungsgebiet“ bzw. weitere Analyseergebnisse unter „Trinkwasser-Trinkwasseranalysen“.

**KURZER DRAHT**

**Wasserzweckverband Strelitz**

**Wilhelm-Stolte-Straße 90  
17235 Neustrelitz**

Telefon: 03981 474 - 316  
Kundencenter: -162 bis -165  
Grundstücke: -316  
Beiträge: -320  
Anschlüsse: -206

info@wzv-strelitz.de  
www.wzv-strelitz.de

**Bereitschaft:  
0171 7412512**